

# Sprache, der Schlüssel zur Integration

Die hohen Zuwanderungszahlen (besonders seit dem Jahr 2015) stellen Gesellschaft und Politik vor Herausforderungen, die vor den Schulen natürlich nicht Halt machen. Die erfolgreiche Integration derjenigen Schülerinnen und Schüler mit einer anderen Muttersprache als Deutsch in die Schulen und somit in die deutsche Gesellschaft ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. Dabei kommt dem Erwerb bzw. dem Erlernen der deutschen Sprache eine Schlüsselrolle zu, denn nur mit ausreichenden Deutschkenntnissen ist es für die zugewanderten jungen Menschen möglich, ihren Weg über die Schule in den Beruf zu finden und sich somit aktiv in die Gesellschaft einzugliedern. Zwar gab es schon immer Schülerinnen und Schüler, die Deutsch nicht als Muttersprache haben oder in der Familie andere Sprachen sprechen, jedoch ist die Förderung des Deutschen als Zweitsprache (DaZ) in den letzten Jahren vor dem Hintergrund der gestiegenen Zuwanderungszahlen verständlicherweise immer wichtiger geworden.

Festzustellen ist, dass die Gruppe der Zugewanderten bei weitem nicht homogen ist. Natürlich unterscheiden sich die Menschen hinsichtlich ihrer Herkunft und - damit meist verbunden - auch ihrer Muttersprache, die eine andere als Deutsch ist. Aktuell spielen vor allem die außereuropäischen Länder Syrien, Afghanistan bzw. der Iran, in dem viele der afghanischen Jugendlichen aufgewachsen sind, sowie einige afrikanische Staaten (vor allem Eritrea) die größte Rolle bezüglich der Herkunft der Jungen und Mädchen, die in den verschiedenen Schulformen beschult werden müssen. Doch nicht nur hinsichtlich der Herkunft handelt es sich um keine homogene Gruppe, selbst wenn dies oftmals durch die allgemeine begriffliche Zuschreibung „Flüchtlinge“ intendiert ist. Auch wenn man sich eine Gruppe hinsichtlich der Herkunftsregion herausucht, bedeutet dies nicht, dass alle die gleiche Muttersprache haben müssen. So sprechen zwar viele Syrer Arabisch in ihren Familien, jedoch gibt es auch viele, die kurdische Muttersprachler sind und Arabisch in ihrer Heimat z.B. in der Schule gelernt haben. Hinzu kommen viele Sprachkontakte auf der Flucht nach Deutschland. Demnach ist der Begriff DaZ - Deutsch als „Zweit“sprache zumindest dem Namen nach nicht ganz zutreffend. Dennoch ist DaZ - Deutsch als „Ziel“sprache für die jungen Zugewanderten von enormer Bedeutung und kann ihnen manche Tür auf dem Weg in eine gelingende Integration öffnen.

Die Heterogenität hinsichtlich Herkunft und Muttersprachen führt beim Erlernen der deutschen Sprache zum Teil zu sehr unterschiedlichen Voraussetzungen. Teilweise sind die jungen Menschen ausschließlich in einem anderen Schriftsprachsystem alphabetisiert, manchmal sogar überhaupt nicht, weil sie über keine oder kaum Schulbesuchsjahre verfügen. Andere hingegen haben bereits weitere Fremdsprachen auf Grundlage der lateinischen Schrift erlernt oder einen Schulabschluss in ihrer Heimat absolviert. All dies führt zu einer höchst komplexen Situation innerhalb der Schülerschaft mit der sich die Lehrkräfte auseinandersetzen und ihren (Sprach-)Unterricht entsprechend der Adressaten anpassen müssen. Natürlich spielen hier auch persönliche Faktoren ein, wie beispielsweise das Verarbeiten von Kriegserlebnissen oder ein Kulturschock, der je nach Herkunftsland verschieden ausfallen kann.

Bereits 2009 wurde das „Beratungszentrum Deutsch als Zweitsprache“ am Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM) eingerichtet, um Sprachfördermaßnahmen in Schulen zu verankern bzw. die Kolleginnen und Kollegen auf dem weitreichenden Feld der Sprachförderung zu schulen. Es unterstützt Lehrkräfte aller Schulformen bezüglich des Unterrichts in DaZ und bei der Umsetzung der durchgängigen Sprachbildung im Regelunterricht aller Fächer. Einen Schwerpunkt der Fortbildungsarbeit und somit eine Antwort auf den gestiegenen Förderbedarf im Bereich DaZ stellen die modularisierten Fortbildungsreihen „Bildungsoffensive Sprachförderung für junge Flüchtlinge und Seiteneinsteiger\_innen“ (FLOSS) dar, die es bereits im dritten Jahr sowohl für den Grundschulbereich als auch für die weiterführenden Schulen gibt. Durch den Erwerb eines Zertifikats im Rahmen der Fortbildungsreihe und in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache der Universität des Saarlandes können sich Lehrkräfte für die Arbeit im Bereich DaZ professionalisieren. Darüber hinaus bietet das Beratungszentrum auch Einzelveranstaltungen an, die die zunehmende Nachfrage an Fortbildungen in dem Bereich abdecken sollen. Hier können interessierte Lehrkräfte Unterstützungsmöglichkeiten und Praxistipps bekommen, wie der DaZ-Unterricht, aber auch besonders der sprachensible Unterricht in allen Fächern gestaltet werden kann. (siehe Kasten)

Schließlich ist zu erwähnen, dass sich die Förderung von DaZ aber auch an Kinder und

Jugendliche mit Förderbedarf in der deutschen Muttersprache richtet. Vor allem der kontinuierliche Aufbau von Kompetenzen in der Bildungs- und Fachsprache muss im schulischen Kontext in den Vordergrund treten, denn auch muttersprachlich deutsche Schülerinnen und Schüler haben dabei oft Probleme. Daher ist es erforderlich, die Lehrkräfte aller Fächer für einen adäquaten Einsatz von Sprache in allen Fächern zu sensibilisieren, denn es kann nicht gelingen, die Schülerinnen und Schüler ausschließlich im additiven DaZ-Unterricht im Bereich der Bildungs- und Fachsprache zu fördern. „Die Verfügbarkeit über sprachliche Mittel wird vor allem über Fachinhalte aufgebaut, so dass Lerner sprachliche Formen und kognitive Konzepte vernetzen können. Systematische Wortschatz- und Grammatikübungen, die vom fachlichen Lernen losgelöst sind, werden dadurch obsolet. Vielmehr bestimmen Themen und Inhalte, die für das fachliche Lernen relevant sind, den Aufbau sprachlicher Repertoires.“ (VOLLMER & THÜRMAN 2010, S. 128). Der additive DaZ-Unterricht ist jedoch wichtig, um die grundlegenden Kompetenzen in der deutschen Sprache aufzubauen. Damit Sprachbildung im Schulalltag aber durchgängig und nachhaltig verankert werden kann, muss der Unterricht in allen Fächern stärker als bisher die Sprache als Schlüssel zum Lernerfolg im Blick haben. Dies kann gelingen, wenn der Fachunterricht sprachsensibel gestaltet wird, denn „Fachlernen ohne Sprachlernen ist blind, Sprachlernen ohne Fachlernen ist hohl.“ (LEISEN 1994, S. 16).

Prinzipien eines solchen sprachsensiblen Unterrichts sind u.a. die Bereitstellung von geeigneten Fördermaterialien oder sprachlichen Hilfen, Ressourcen- statt Defizitorientierung, diagnosegestützte individuelle Förderung und die Vermittlung eines adäquaten bildungs- und fachsprachlichen Niveaus. Additive Sprachförderung in DaZ und integrative Maßnahmen innerhalb eines sprachsensiblen Fachunterrichts müssen viel stärker miteinander verzahnt werden. Nur dann kann Sprachbildung auch durchgängig realisiert werden. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften. Dies muss ein Ziel für die Kollegien der einzelnen Schulstandorte sein – und zwar aller Schulformen.

Ein sinnvoll aufgebauter und zielorientierter sprachsensibler Fachunterricht unterstützt die Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Muttersprache beim Spracherwerbsprozess

## Einige grundlegende Tipps für den Unterricht in sprachlich heterogenen Lerngruppen

### Lehrersprache

Langsames, deutliches, artikuliertes Sprechen auf Hochdeutsch kann oft schon für das Verständnis helfen.

Erklärungen bei Nachfragen möglichst paraphrasieren und Synonyme verwenden. Manchmal ist ein synonymes Wort bekannt, aber das von der Lehrkraft verwendete Wort noch nicht. Auch Gestik, Mimik bzw. auf Gegenstände zeigen kann sehr nützlich sein, denn Körpersprache ist oftmals universal verständlich.

### Tafelanschrieb

Immer Druckschrift verwenden! Schreibschrift wird von Lernenden, die in einem anderen Schriftsystem alphabetisiert wurden, als eine grundlegend andere Schrift wahrgenommen und daher oft nicht verstanden.

### Aufgabenstellungen

Der Nominalstil des Deutschen verursacht oft Probleme. Hilfreich ist es, eine Aufgabenstellung zu verbalisieren bzw. zu paraphrasieren. So kann erreicht werden, dass die Lernenden zunächst einmal verstehen, was zu tun ist. Noch besser: Die Lernenden in eigenen Worten erklären lassen, was zu tun ist, um das Verständnis abzu prüfen.

### Neues (Fach)vokabular

Neue Wörter am besten immer nach der mündlichen Einführung an die Tafel schreiben, um so auch die Graphie zu visualisieren. Dabei am besten den Artikel (in verkürzter Schreibweise) anschreiben und nach Möglichkeit auch den Plural:

- r Stuhl, -`e
- e Frau, -en
- s Haus, -`er

Feststehende Wendungen (Substantive der Fachsprache mit dem dazugehörenden Verb) gemeinsam einführen (z.B. „eine Kraft wirkt auf...“, „eine Spannung liegt an...“).

Hilfen hinsichtlich Komposita und trennbaren Verben geben (z.B. ab|nehmen oder nach den einzelnen Bestandteilen eines zusammengesetzten Substantivs fragen, z.B. Haus|aufgaben|heft)

Wörter werden teilweise falsch erkannt, besonders Komposita, z.B. Blumentopferde oder Sprungarten, weil ein Teil des Wortes bekannt zu sein scheint. Dadurch kann das Textverständnis extrem beeinträchtigt werden.

Als Verständnishilfe können Wortlisten (Glossare) herausgegeben werden, damit neues, für die Unterrichtseinheit wichtiges Vokabular vorab gelernt werden kann.

Auch Worthilfen („Wortgeländer“) für die methodische Arbeit helfen sehr („Das Diagramm zeigt...“, „Die Werte nehmen im Zeitraum von ... bis ... zu/ab...“).

### Vokabelhefte

Die Lernenden sollten in allen Fächern ein Vokabelheft führen. Im Fremdsprachenunterricht dreisprachig (z.B. Englisch, Deutsch, Herkunftssprache).

### Textverständnis

Texte können mit einfachen Methoden aus der Fremdsprachendidaktik den Lernenden zugänglich gemacht werden. Ggf. bietet es sich auch einmal an, Texte sprachlich zu vereinfachen.

Für viele Übungen (Lückentexte, Buchstabenanordnungen etc.) gibt es (kostenlose) Software (z.B. Zarb, Mausclick oder online beim Goethe-Institut: <http://www.goethe.de/lhr/prj/ug/deindex.htm>).

Lernende mit Herkunftssprachen, die von rechts nach links geschrieben/gelesen werden (z.B. Arabisch) haben oft Probleme beim Lesen und Schreiben von Diphthongen bzw. Vokalverbindungen (z.B. ei vs. ie). ■

und Materialien für einen sprachsensiblen Fachunterricht entwickelt. Die im Cornelsen-Verlag erscheinende Reihe „Prima ankommen im Fachunterricht“ bietet z.B. Material für die Fächer Deutsch, Mathematik sowie Gesellschaftswissenschaften (Geschichte, Erdkunde, Politik) und Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie) aller Klassenstufen von 5-10. Alle Schulen des Saarlandes wurden außerdem als Akuthilfe des Ministeriums für Bildung und Kultur über das LPM in Zusammenarbeit mit dem Beratungszentrum DaZ mit „Sprachförderboxen“ mit vielfältigem Material ausgestattet. Besondere Erwähnung verdient darüber hinaus das Material, welches von der Arbeitsgruppe „GW-Unterricht differenziert und sprachsensibel“ (GUDIS) im Auftrag des Ministeriums erstellt wurde. Die Handreichungen zu unterschiedlichen Themen des GW-Lehrplans an Gemeinschaftsschulen stehen zum kostenlosen Download im Internet zur Verfügung: <https://www.saarland.de/209628.htm>. Wünschenswert wäre es, wenn sich ähnliche Arbeitsgruppen in den weiteren Fächern bilden würden. Denn zusammenfassend kann man festhalten: „Sprache ist in der Schule konstitutiv für das Lehren und Lernen in jedem Fach, das gilt für den Physikunterricht ebenso wie für den Geschichts- oder Biologieunterricht. Inhalte werden primär über Sprache vermittelt und mittels Sprache gelernt. Ohne Sprache ist Wissenserwerb im Fachunterricht nicht möglich - Sprache ist ein zentrales Medium des Lernens in jedem Fach.“ (SCHMÖLZER-EIBINGER 2013, S. 25). ■

### Daniel Berghoff

#### Literatur:

KLIEME, E. (2006): Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der DESI-Studie. Frankfurt am Main. Online unter: [http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2006/2006\\_03\\_01-DESI-Ausgewaehlte-Ergebnisse.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2006/2006_03_01-DESI-Ausgewaehlte-Ergebnisse.pdf) (Zuletzt geprüft am 10.10.2017).

LEISEN, J. (Hrsg.) (1994): Handbuch des deutschsprachigen Fachunterrichts (DFU). Didaktik, Methodik und Unterrichtshilfen für alle Sachfächer im DFU und fachsprachliche Kommunikation in Fächern wie Physik, Mathematik, Chemie, Biologie, Geographie, Wirtschafts-/Sozialkunde. Bonn.

SCHMÖLZER-EIBINGER, S. (2013): Sprache als Medium des Lernens im Fach. In: BECKER-MROTZEK, M. et al. (Hrsg.) (2013): Sprache im Fach. Sprachlichkeit und fachliches Lernen. Münster, S. 25-40. (= Fachdidaktische Forschungen Bd. 3).

VOLLMER, H. J. & THÜRMAN, E. (2010): Zur Sprachlichkeit des Fachlernens: Modellierung eines Referenzrahmens für Deutsch als Zweitsprache. In: AHRENHOLZ, B. (Hrsg.) (2010): Fachunterricht und Deutsch als Zweitsprache. 2., durchgesehene und aktualisierte Auflage. Tübingen, S. 107-132.

und bei der sprachlichen Anwendung des neuen Sachfachwissens und sorgt nicht zuletzt dafür, die Erweiterung der fremdsprachlichen Kompetenzen in der deutschen Sprache voranzutreiben. In wissenschaftlichen Studien (z.B. durch die DESI-Studie der KMK am Beispiel der Fremdsprache Englisch) konnte nachgewiesen werden, dass das integrierte Lernen von Sprache und Fach signifikant zur Stärkung der Fremdsprachenkennt-

nisse beiträgt (vgl. KLIEME 2006, S. 8). Gleichzeitig profitieren aber genauso deutschsprachige Schülerinnen und Schüler von diesem Ansatz, da sie ebenfalls an den Umgang mit Bildungs- und Fachsprache sukzessive herangeführt werden müssen.

In den letzten Monaten haben auch die Schulbuchverlage auf die zunehmende sprachliche Heterogenität in den Schulen reagiert